



1

*Maria Montessori*  
**MONTESSORI**  
GESAMMELTE WERKE

Die Entdeckung  
des Kindes

**HERDER**



Maria Montessori  
Gesammelte Werke

Band 1

# Maria Montessori – Gesammelte Werke

Herausgegeben von Harald Ludwig  
in Zusammenarbeit mit  
Christian Fischer, Michael Klein-Landeck und Volker Ladenthin  
in Verbindung mit der Association Montessori Internationale (AMI)

---

## Band 1

### Die Entdeckung des Kindes



Maria Montessori 1913

Maria Montessori

# Die Entdeckung des Kindes

Neu herausgegeben, eingeleitet  
und textkritisch bearbeitet  
von Harald Ludwig

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Historisch-kritische Ausgabe der 1950 unter verändertem Titel erschienenen 5. Auflage des Werkes »Die Methode der wissenschaftlichen Pädagogik angewandt auf die Erziehung des Kindes in den Kinderhäusern« von 1909.

Gedruckt mit Unterstützung folgender Organisationen und Personen, denen herzlich gedankt sei:

Deutsche Montessori-Vereinigung e. V., Deutsche Montessori-Gesellschaft e. V., Montessori-Dachverband Deutschland e. V., Stiftung Montessori-Pädagogik – Reformpädagogik – Wissenschaft, Prof. Dr. Hildegard Holtstiege, Nienhuis Montessori (Niederlande).

Für die Hilfe bei der Beschaffung des Fotomaterials für diesen Band sei der Association Montessori Internationale (AMI) in Amsterdam und der Opera Nazionale Montessori in Rom freundlich gedankt.

3., korrigierte Auflage 2015

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2010  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Titel der Originalausgabe: La scoperta del bambino  
© The Montessori-Pierson Publishing Company 1948



Das AMI-Logo ist eine eingetragene Marke der  
Association Montessori Internationale.

Inhalt und Übersetzung dieser Ausgabe wurden von der Association Montessori Internationale (AMI) zugelassen.

Umschlaggestaltung: Reckels & Schneider-Reckels, Wiesbaden  
Umschlagfoto: © Association Montessori Internationale

Satz und PDF-E-Book: SatzWeise, Bad Wünnenberg  
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN (Print) 978-3-451-32510-6  
ISBN E-Book (pdf) 978-3-451-81601-7

# Inhalt

Editorial der Herausgeber zur wissenschaftlichen Neuausgabe der Gesammelten Werke Maria Montessoris . . . . .	XI
Vorwort des Präsidenten der Association Montessori Internationale (AMI) zur Neuausgabe der Werke Maria Montessoris . . . . .	XXV
Einleitung des Herausgebers zur Neuedition des Werkes »Die Entdeckung des Kindes« . . . . .	XXVII
Geleitwort von Paola Trabalzini (Università »La Sapienza«, Rom) . . .	XXXIII
Original-Vorwort der Herausgeber der bisherigen Übersetzung . . . .	XLIII

## **Maria Montessori Die Entdeckung des Kindes**

<b>Einführung Maria Montessoris zur vorliegenden Auflage . . . . .</b>	<b>3</b>
<b>I. Kritische Betrachtungen über die auf die Schule angewandte Wissenschaft . . . . .</b>	<b>5</b>
<b>II. Geschichte der Methoden . . . . .</b>	<b>26</b>
Geschichte der Entdeckung einer wissenschaftlichen Erziehung für normale Kinder . . . . .	43
Analyse der Bedingungen zum ersten Experiment. Geschichte seiner ersten Verbreitung . . . . .	47

<b>III. In den »Kinderhäusern« angewandte Unterrichtsmethoden</b>	<b>51</b>
Morphologisches Wachstum	53
Die Umgebung	58
Praktische Beobachtungen	61
Disziplin und Freiheit	62
Disziplinschwierigkeiten in der Schule	64
Unabhängigkeit	69
Gemessen an ihrer Nutzlosigkeit ist die Hilfe ein Hemmnis bei der Entwicklung der natürlichen Kräfte	72
Belohnungen und Strafen für unsere Kinder	73
Entwicklungsfreiheit	76
<b>IV. Die Natur in der Erziehung</b>	<b>81</b>
Die Natur in der Schulerziehung	89
Die gewissenhafte Pflege	89
Das Garten-Vorurteil	90
Die angenehmste Arbeit	91
Einfachheit	92
Unser Garten	93
<b>V. Erziehung der Bewegungen</b>	<b>95</b>
Der rote und der weiße Mensch	95
Gymnastik und Disziplin	98
Gymnastik und Arbeit	100
Die Arbeit	102
Die Stimme der Dinge	103
Die Talente	103
Präzision	104
Das sensible Alter	105
Analyse der Bewegungen	106
Ökonomie der Bewegungen	107
Die Knüpfrahmen	109
Weitere Mittel	109
Die Linie	110
Gleichzeitige Übungen	111
Unbeweglichkeit und Stille	112
Offene Wege	112
Das freie Leben	113
Die Wirklichkeit	113
Die Einordnung der Handlungen	114

Gymnastik und Spiele . . . . .	116
Die freie Wahl . . . . .	117
<b>VI. Das Entwicklungsmaterial . . . . .</b>	<b>120</b>
Isolierung einer einzigen Eigenschaft im Material . . . . .	123
Grundlegende Eigenschaften, die allen Dingen gemeinsam sind, die das Kind in seiner erzieherischen Umwelt umgeben . . . . .	124
<b>VII. Die Übungen . . . . .</b>	<b>128</b>
Wie die Lehrer Lektionen geben sollte. Vergleich mit den alten Systemen . . . . .	128
Über die Einführung des Kindes in die Übungen mit dem Sinnesmaterial. Kontraste, Identitäten und Abstufungen . . . . .	135
Technik der Einführung in die Tastübungen . . . . .	136
Temperaturempfindungen . . . . .	138
Gewichtsempfindungen . . . . .	139
Empfindung der Formen ausschließlich durch Betasten . . . . .	139
Erziehung des Geschmacks- und des Geruchssinnes . . . . .	143
<b>VIII. Visuelles und auditives Unterscheidungsvermögen . . . . .</b>	<b>146</b>
Material: Einsatzblöcke und Klötze . . . . .	146
Farbmaterial . . . . .	152
Sensorielle geometrische Kenntnisse. Die flachen Einsatzfiguren und die geometrischen Formen . . . . .	154
Übungen mit den drei Serien von Karten . . . . .	159
Übungen zur Unterscheidung von Geräuschen . . . . .	160
Die Stille . . . . .	164
<b>IX. Allgemeines über die Erziehung der Sinne . . . . .</b>	<b>170</b>
<b>X. Die Lehrerin . . . . .</b>	<b>179</b>
<b>XI. Die Technik der Lektionen . . . . .</b>	<b>184</b>
Erste Periode: Einführung . . . . .	184
Zweite Periode: die Lektionen . . . . .	187
Die Lektion der drei Zeiten . . . . .	187
Erläuternde Anwendung. Einführung zum Gebrauch des Materials. Einsatzblöcke . . . . .	189
Die Anleitung des Kindes . . . . .	191

<b>XII. Bemerkungen über Vorurteile</b> . . . . .	196
Der Prüfstein . . . . .	203
Die geistige Ordnung . . . . .	205
<b>XIII. Erhebung</b> . . . . .	207
Die Stille. Die materialisierten Abstraktionen . . . . .	207
Vergleich zwischen der Erziehung normaler und der geistig zurückgebliebenen Kinder . . . . .	211
Vergleich zwischen unserer Pädagogik und der Experimentalpsychologie . . . . .	214
Die Sinneserziehung führt durch wiederholte Übungen zu einer Verfeinerung der Wahrnehmungen von Reizen . . . . .	216
<b>XIV. Die geschriebene Sprache</b> . . . . .	219
Über die alten Methoden für den Unterricht im Lesen und Schreiben. Kritik an Séguins Schreibmethode . . . . .	220
<b>XV. Der Mechanismus des Schreibens</b> . . . . .	239
Die Analyse der Bewegungen einer schreibenden Hand . . . . .	241
Direkte Vorbereitung auf das Schreiben. Die Analyse seiner Faktoren . . . . .	243
Die von Mechanismen befreite Intelligenz . . . . .	253
Zusammensetzung der Wörter . . . . .	255
<b>XVI. Lesen</b> . . . . .	269
Die Übung mit den klassifizierten Kärtchen . . . . .	274
Die Befehle: das Lesen von Sätzen . . . . .	277
<b>XVII. Die Sprache</b> . . . . .	283
Auf mangelnde Erziehung zurückzuführende Sprachfehler . . . . .	298
<b>XVIII. Unterricht im Zählen und Einführung in die Arithmetik</b> . . . . .	307
<b>XIX. Weitere Fortschritte in Arithmetik</b> . . . . .	321
<b>XX. Das Zeichnen und die bildende Kunst</b> . . . . .	326
<b>XXI. Der Beginn der musikalischen Kunst</b> . . . . .	333

<b>XXII. Die religiöse Erziehung</b> . . . . .	<b>342</b>
<b>XXIII. Die Disziplin im »Kinderhaus«</b> . . . . .	<b>351</b>
<b>XXIV. Schlussbetrachtungen und Eindrücke</b> . . . . .	<b>372</b>
<b>XXV. Die triumphierende Quadriga</b> . . . . .	<b>376</b>
<b>XXVI. Ordnung und Stufen beim Anbieten des Materials</b> . . . . .	<b>382</b>
<b>Anhang I: Zusammenhängende Texte Maria Montessoris aus früheren Auflagen</b> . . . . .	<b>385</b>
1. Widmungen und Vorwort zur ersten englischsprachigen Ausgabe (1912) . . . . .	<b>385</b>
2. Vorwort zur dritten Auflage (1926) . . . . .	<b>388</b>
3. Einweihungsrede anlässlich der Eröffnung eines Kinderhauses (1909) . . . . .	<b>394</b>
4. Reglement für das Kinderhaus (1909) . . . . .	<b>413</b>
5. Vorschlag eines Zeitplans für die »Kinderhäuser« (1909) . . . . .	<b>414</b>
6. Übungen des praktischen Lebens (1909) . . . . .	<b>416</b>
7. Einleitung zum Kapitel »Die Gesundheit« und zum Abschnitt »Ernährung«(1926) . . . . .	<b>430</b>
8. Die Erziehung der Muskeln (1909) . . . . .	<b>434</b>
9. Die Natur in der Erziehung – Landwirtschaftliche Arbeiten: Pflege von Pflanzen und Tieren (1909) . . . . .	<b>444</b>
10. Handarbeit (1909) . . . . .	<b>451</b>
11. Die Erziehung der Sinne (1909) . . . . .	<b>455</b>
12. Übungen zur Unterscheidung von Tönen – Die musikalische Erziehung (1909) . . . . .	<b>470</b>
13. Intellektuelle Erziehung (1909) . . . . .	<b>475</b>
14. Mittelmäßige und geniale Menschen (1909) . . . . .	<b>500</b>
15. Das Zeichnen und die bildende Kunst (1926) . . . . .	<b>503</b>
16. Über religiöse Erziehung (1909) . . . . .	<b>506</b>
17. Ordnung und Stufen beim Anbieten des Materials und bei den Übungen (1913) . . . . .	<b>508</b>

<b>Anhang II: Frühe Texte Maria Montessoris zur Thematik von »Il metodo ...« (1909)</b> . . . . .	<b>515</b>
1. Zusammenfassung der Didaktikvorlesungen gehalten in Rom in der Scuola Magistrale Ortofrenica im Jahr 1900 (1916) . . . .	<b>515</b>
2. Wie man in den »Kinderhäusern« von Rom Lesen und Schreiben lehrt (1908) . . . . .	<b>559</b>
3. Lehrgang in wissenschaftlicher Pädagogik (1909) . . . . .	<b>572</b>
<b>Anhang III: Literatur, Sachregister, Personenverzeichnis</b> . . . . .	<b>598</b>
Literatur . . . . .	<b>598</b>
Sachverzeichnis . . . . .	<b>607</b>
Personenverzeichnis . . . . .	<b>623</b>

# **Editorial der Herausgeber zur wissenschaftlichen Neuausgabe der Gesammelten Werke Maria Montessoris**

Maria Montessori (1870–1952) gehört zu den Klassikern der Pädagogik. Im Bewusstsein einer pädagogisch interessierten Öffentlichkeit, aber auch in der Sicht der Erziehungswissenschaft hat sie ihren festen Platz als große Anregerin für die Erziehung in der frühen Kindheit und in der Grundschulzeit. Vor allem ist sie bekannt durch die Entwicklung ihrer didaktischen Materialien zur Förderung der Selbsttätigkeit des Kindes in Kindergarten und Grundschule. Sie hat Lernen als Denkbewegung und Weltaneignung vom Kind aus verstanden und von diesem Gedanken ausgehend als individuelle und soziale Handlung gestaltet. Die Geschichtsschreibung der Pädagogik ordnet sie der reformpädagogischen Bewegung zu, die ihren Höhepunkt im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts hatte, und würdigt sie meist als Vertreterin einer betonten »Pädagogik vom Kinde aus«.

## **I. Gründe für eine wissenschaftliche Neuedition der Gesammelten Werke Maria Montessoris**

Maria Montessori hat eine umfassende pädagogische Konzeption entworfen, die vom vorgeburtlichen Werden des Menschen bis zum Erwachsenenalter reicht. Nicht nur das Kind, auch der Erwachsene steht für sie in einem lebenslang andauernden Bildungsprozess. Ihre Pädagogik beruht auf einem differenzierten anthropologischen sowie erziehungs- und bildungstheoretischen Fundament. In Montessoris Denken werden die sozialen Probleme des 20. Jahrhunderts reflektiert, und es werden Folgerungen für eine weltweite Erneuerung der Erziehung in allen Bereichen gezogen. Beispiele sind Montessoris Bemühungen um eine Friedenserziehung, für die sie nach dem 2. Weltkrieg von mehreren Ländern für den Nobelpreis vorgeschlagen wurde, oder ihr Programm einer »Kosmischen Erziehung«, in dessen Rahmen sie u. a. Grundgedanken einer globalen und ökologischen Pädagogik entwickelt, deren Aktualität erst heute klarer erkannt wird.

Die verbreitete Vernachlässigung oder Fehleinschätzung wichtiger Aspekte der Pädagogik Montessoris hat wesentliche Ursachen in einer bis heute noch unzureichenden Quellenlage, in der Nichtbeachtung von Weiterentwicklungen in ihren späteren Werken und der fehlenden Berücksichtigung der Praxis der Montessori-Pädagogik. So blieb außerhalb der Montessori-Bewegung weithin unbekannt, dass die italienische Pädagogin und Weltbürgerin seit den 20er Jahren Überlegungen zur Ausdehnung ihrer Ideen auf die Sekundarschule angestellt, diese in den 30er Jahren wiederholt vorgetragen und teilweise noch vor dem 2. Weltkrieg veröffentlicht hat. Dazu gehören einige Überlegungen Montessoris zur Gestaltung des Lehrens und Lernens an Universitäten.

Montessoris Pädagogik geht weit über den engen Rahmen einer »Methode« hinaus. Am Ende ihres Lebens hat sie die Bezeichnung »Methode«, die sie selbst für ihre Pädagogik vielfach verwandt hat, problematisiert und fasst noch einmal ihr eigentliches Anliegen zusammen:

*»Man möchte gern in einigen deutlichen Worten das Wesen der Montessori-Methode ausgedrückt sehen. Wenn wir nun nicht allein den Namen, sondern auch die allgemein gängige Auffassung von Methode aufgeben und stattdessen eine andere Formulierung verwenden würden: Wenn wir sprächen von einer ›Hilfe für die menschliche Person, ihre Unabhängigkeit zu erobern‹, von einem ›Mittel, sie von der Unterdrückung durch alte Vorurteile über die Erziehung zu befreien‹, dann würde alles klar sein. Die menschliche Personalität muss in den Blick genommen werden und nicht eine Erziehungsmethode: Die Verteidigung des Kindes, die wissenschaftliche Erkenntnis seiner Natur, die Proklamation seiner sozialen Rechte müssen an die Stelle der zerstückelten Weisen, die Erziehung zu konzipieren, treten. Angesichts der Tatsache, dass ›menschliche Personalität‹ jedem menschlichen Sein eigen ist und Europäer wie Inder und Chinesen Menschen sind, betrifft und interessiert es eo ipso alle von Menschen bewohnten Länder, wenn wir Lebensbedingungen feststellen können, die die menschliche Personalität fördern.«<sup>1</sup>*

Kein anderes reformpädagogisches Konzept dürfte international so weit verbreitet sein wie die Pädagogik Maria Montessoris. In über 110 Ländern aller Erdteile gibt es tausende von Einrichtungen, in denen man ihre Pädagogik praktiziert: vornehmlich Kindergärten (»Kinderhäuser«) und Primarschulen, aber auch Sekundarschulen. Auch in der Familie orientieren sich viele Eltern an den Prinzipien dieser Pädagogik. Man findet die Montessori-Pädagogik in Industriestaaten und in Entwicklungsländern, bei unterschiedlichen Völkern, Kulturen und Religionen. Sie wird praktiziert mit Kindern aller sozialen Schichten und verschiedenartigster

---

<sup>1</sup> Montessori, Maria: Über die Bildung des Menschen, Freiburg 1966, S. 16.

Fähigkeiten, für Lernschwache und Hochbegabte, für Behinderte und Nichtbehinderte sowie für deren gemeinsame (integrierte) Erziehung und Bildung. Seit dem Ende der kommunistischen Herrschaft kann man in den Ländern Osteuropas wie schon in früheren Zeiten wieder ein reges Interesse an der Montessori-Pädagogik feststellen. Berichte der Association Montessori Internationale (AMI) in Amsterdam lassen erkennen, dass seit Jahren eine Expansion von Montessori-Einrichtungen in der Praxis der Bildungs- und Erziehungssysteme weltweit zu beobachten ist, aber auch eine theoretische Aufarbeitung in zunehmendem Maße aufgenommen wird.

Im westlichen Deutschland gab es schon bald nach Ende des 2. Weltkriegs Bemühungen um eine Wiederbelebung der Montessori-Pädagogik. Durch das nationalsozialistische Regime waren Montessori-Einrichtungen aus der Zeit der Weimarer Republik geschlossen und die Verbreitung der Montessori-Pädagogik war in Deutschland wie auch in anderen totalitär beherrschten Staaten verboten worden. Inzwischen gibt es in Deutschland über 600 Kinderhäuser, mehr als 400 Grundschulen und 100 Sekundarschulen aller Schulformen sowie Sonderschulen, die nach der Konzeption der italienischen Pädagogin arbeiten.<sup>2</sup> Viele dieser Schulen – vor allem in Nordrhein-Westfalen – sind staatliche Einrichtungen, andere werden von freien Trägern unterhalten.

Besondere Beachtung findet die Montessori-Pädagogik ferner im Rahmen von Bestrebungen, behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam zu erziehen und zu unterrichten. Ein entsprechendes Konzept für Kindergarten und Schule wurde von dem Münchener Kinderarzt Prof. Dr. Theodor Hellbrügge seit Ende der 1960er Jahre entwickelt und realisiert.<sup>3</sup> Es ist inzwischen nicht nur in Deutschland, sondern auch international bis hin nach Japan beachtet und verbreitet. Dabei sind die sozialerzieherischen und sozialintegrativen Möglichkeiten der Montessori-Pädagogik und ihrer Erziehungs- und Unterrichtsformen besonders deutlich geworden. Wie in kaum einer anderen Konzeption werden hier individuelle und soziale Aspekte des Lernens in einem ausgewogenen Maße miteinander verbunden. Entsprechendes ist auch für die Aufgaben einer »Interkulturellen Erziehung« aufgezeigt worden.<sup>4</sup> Neuerdings hat

---

<sup>2</sup> Die Zahlen beruhen auf begründeten Schätzungen deutscher Montessori-Organisationen.

<sup>3</sup> Vgl. Hellbrügge, Theodor: Unser Montessori-Modell – Erfahrungen mit einem neuen Kindergarten und einer neuen Schule, München 1977.

<sup>4</sup> Vgl. Ludwig, Harald: Montessori-Pädagogik und interkulturelle Erziehung, in: Ludwig, H. (Hrsg.), Montessori-Pädagogik in der Diskussion, Freiburg 1999, S. 363–382.

die Montessori-Pädagogik im Rahmen der Hochbegabtenförderung<sup>5</sup>, der Fremdsprachendidaktik<sup>6</sup> sowie im Rahmen einer Verbesserung der frühkindlichen Erziehung von Kindern unter drei Jahren in und außerhalb der Familie<sup>7</sup> besondere Aufmerksamkeit gefunden.

Dass sich dieses steigende Interesse unter vielfältigen Aspekten auch literarisch niedergeschlagen hat, dokumentieren zwei vor einigen Jahren erschienene Bibliographien zur Pädagogik Maria Montessoris.<sup>8</sup> Beide weisen fast 15.000 Titel an Primär- und Sekundärliteratur zur Pädagogik Maria Montessoris aus aller Welt auf und können keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, wenn auch die Herausgeber der über 1500 Seiten umfassenden italienischen Bibliographie zu Recht hervorheben, dass noch nie eine so umfangreiche und weltweite Bibliographie für einen Pädagogen zusammengestellt worden sei.

Angesichts solcher Aspekte ist es verwunderlich, dass bis heute weltweit keine umfassende wissenschaftliche Ausgabe der Werke Maria Montessoris vorliegt. Zwar sind viele Werke Maria Montessoris in zahlreichen Sprachen in Ländern aller Kontinente verbreitet, aber diese Ausgaben entsprechen wissenschaftlichen Ansprüchen meist nicht hinreichend. In der Regel sind es Nachdrucke von Erstveröffentlichungen Montessoris bzw. Übersetzungen davon ohne textkritische Analyse und wissenschaftliche Kommentierung. Neben einigen Werken in italienischer Sprache<sup>9</sup> weisen allerdings vor allem die von den Münsteraner Professoren Oswald und Schulz-Benesch im Herder-Verlag in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts herausgegebenen Schriften Maria Montessoris eine solide wissenschaftliche Fundierung auf. Dies zeigt sich in der internationalen An-

<sup>5</sup> Vgl. Grindel, Esther: Lernprozesse hochbegabter Kinder in der Freiarbeit der Montessori-Pädagogik, Reihe: Impulse der Reformpädagogik Bd. 17, Münster 2007.

<sup>6</sup> Vgl. Klein-Landeck, Michael: Fundgrube für die Freiarbeit Englisch. Praxismaterialien zum selbsttätigen Lernen nach Montessori, Donauwörth 2008.

<sup>7</sup> Vgl. Holtstiege, Hildegard: Montessori-Pädagogik für 0–4 Jahre, Freiburg 2009

<sup>8</sup> Böhm, Winfried (Hrsg.): Maria – Montessori – Bibliographie 1896–1996. Internationale Bibliographie der Schriften und der Forschungsliteratur, Bad Heilbrunn 1999; ferner: Opera Nazionale Montessori (Hrsg.): Montessori – Bibliografia Internazionale, International Bibliography, 1896–2000, besorgt von Clara Tornar, Roma 2001.

<sup>9</sup> Hervorzuheben sind die kritische Ausgabe von Montessoris weltweit bekanntem Werk »Il Metodo della Pedagogia Scientifica applicato all'educazione infantile nelle Case dei Bambini« (»Die Methode der wissenschaftlichen Pädagogik angewandt auf die Erziehung des Kindes in den Kinderhäusern«, 1909, 5. Aufl. 1950 unter verändertem Titel) durch die italienische Montessori-Gesellschaft (Opera Nazionale Montessori), Rom 2000, und die von Clara Tornar historisch-kritisch kommentierte Neuausgabe der Spätschrift Montessoris »Dall'infanzia all'adolescenza« (»Von der Kindheit zur Jugend«), Mailand 2009.

erkennung, welche diese Editionen gefunden haben. Sie werden nicht nur von Montessori-Pädagogen in aller Welt herangezogen, die der deutschen Sprache mächtig sind, sondern wurden beispielsweise auch japanischen Übersetzungen zugrunde gelegt. Gleichwohl wird man sagen müssen, dass auch diese deutschsprachigen Editionen von Werken Montessoris trotz ihrer Qualität noch nicht ausreichen, um das pädagogische Denken Maria Montessoris in vollem Umfang und in der notwendigen Differenziertheit zugänglich zu machen.

Bei den bisher in deutscher Sprache veröffentlichten Werken Maria Montessoris handelt es sich zwar um zentrale Schriften, die aber nach wie vor nur einen Bruchteil ihres veröffentlichten Gesamtwerkes darstellen. So ist zum Beispiel von dem Frühwerk »Antropologia pedagogica« (1910) neben der italienischen Originalausgabe nur eine englische und spanische Übersetzung, aber nie eine deutschsprachige Edition erfolgt. Ähnliches gilt von dem zweiten Teil des Montessori-Hauptwerkes von 1916 »L'Autoeducatione nelle scuole elementari« (»Die Selbsterziehung in den Grundschulen«). Lange Zeit war nur der erste Teil dieser Schrift auf Deutsch unter den Titeln »Montessori-Erziehung für Schulkinder« (1926, mit Auslassungen) und »Schule des Kindes« (1976, vollständig) erschienen. Der zweite Teil wurde 2003 erstmals auf Deutsch veröffentlicht. Von den mathematikdidaktischen Schriften Montessoris aus den 30er Jahren liegen nur Teile der »Psychoarithmetik« in deutscher Sprache vor. Die »Kalifornischen Vorlesungen« Montessoris von 1915 gibt es bisher nur auf Englisch und seit 2009 auch auf Japanisch.

Vielleicht wird man einwenden, dass manche Teile des Werkes Montessoris mehr als 50 Jahre nach ihrem Tod wissenschaftlich überholt und deshalb nur von historischem Interesse seien. Ein solcher Einwand übersieht jedoch, dass die Maßstäbe dafür, was als wissenschaftlich überholt zu gelten habe, selber historisch sind und es nicht selten dazu gekommen ist, dass angeblich als obsolet geltende Ansätze und Gedanken unverhofft eine neue Aktualität gewonnen haben. Ferner ist zu bedenken, dass uns ein Gedankensystem immer nur über seine historische Konkretisierung zugänglich wird und es deshalb für eine angemessene und differenzierte Interpretation auch der Berücksichtigung von Quellen bedarf, die aus aktueller wissenschaftlicher oder praxisorientierter Perspektive als weniger ergiebig erscheinen. Beispielsweise mögen einige Vorschläge Montessoris für die Erstellung von didaktischen Materialien im zweiten Teil ihres schulpädagogischen Werkes von 1916 so nicht mehr sinnvoll in die Praxis umgesetzt werden können, weil sie der aktuellen Entwicklung von Fachwissenschaft und Didaktik nicht entsprechen. Gleichwohl ist ihre Kennt-

nis hilfreich, ja unentbehrlich, um Montessoris didaktischen Ansatz differenzierter zu erfassen, Anregungen und Impulse aufgreifen und angemessene Weiterentwicklungen überhaupt vornehmen zu können.

Ein Beispiel ist etwa das Vorurteil, dass in der Montessori-Pädagogik der musikdidaktische Aufgabenbereich wenig Berücksichtigung erfahren habe. Es ist – zumindest in Deutschland – u. a. wegen der lange fehlenden deutschen Übersetzung des zweiten Teils des Hauptwerkes von 1916 noch immer weitgehend unbekannt, dass Montessori darin ein ausführliches Kapitel zum Thema »Musik« veröffentlicht hat. Erst Untersuchungen der letzten Jahre haben bewusster gemacht, welche vielfältigen Möglichkeiten die Pädagogik Montessoris auch für den Bereich der Musikerziehung enthält.<sup>10</sup> Die quellenmäßige Basis dafür ist im deutschsprachigen Raum (und zum Teil auch darüber hinaus) indessen noch immer nicht hinreichend zugänglich. Auch die Vorschläge, die Montessori in ihren religionspädagogischen Werken zur religiösen Erziehung macht, mögen in Einzelheiten überholt sein. Aber ihre religionspädagogischen Überlegungen und auch die Prinzipien ihrer allgemeinen Pädagogik finden in der aktuellen religionspädagogischen Diskussion in Deutschland und international große Beachtung.<sup>11</sup> Entsprechendes gilt für Ideen Montessoris zur Spracherziehung, zur mathematischen und naturwissenschaftlichen Bildung und anderen Dimensionen der Menschenbildung.

Die meisten bisherigen deutschsprachigen Editionen der Werke Maria Montessoris sind Ausgaben »letzter Hand«, d. h. sie geben den Text in der letzten von Maria Montessori selbst autorisierten Form wieder. Dies ist grundsätzlich ein angemessenes, auch von uns für richtig gehaltenes Editionsprinzip. Denn die Leserschaft hat ein Recht darauf, das Werk bedeutender Persönlichkeiten in der letzten, in der Regel reifsten Form kennen lernen zu können. Auch für die kritische Beurteilung eines Autors erscheint dies unerlässlich.<sup>12</sup>

---

<sup>10</sup> Hosterbach, Hildegard: Musikalisches Lernen in der Montessori-Pädagogik, Reihe: Impulse der Reformpädagogik Bd. 11, Münster 2005; Meyer, Claudia: Musikdidaktik bei Maria Montessori und Rudolf Steiner, Berlin 2000; Wilms, Hans: Das Montessori-Musikmaterial, Teil I: Die Glocken, Reutlingen 1997, Ders.: Das Montessori-Musikmaterial, Teil II: Die Klangstäbe, Reutlingen 2007.

<sup>11</sup> Vgl. dazu die Hefte 1/2 und 4 des Jahrgangs 2008 der Zeitschrift »Montessori« mit dem Themenschwerpunkt »Religiöse Erziehung«.

<sup>12</sup> Bereits Günter Schulz-Benesch hat wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass Urteile über die Pädagogik Montessoris nicht selten nur auf ihre frühen Schriften gestützt werden, ohne Veränderungen und Weiterentwicklungen ihrer Auffassungen in späteren Auflagen ihres Hauptwerkes von 1909 oder anderen Schriften ihrer späteren

Die fünf Bände »Kleiner Schriften« Montessoris im Herder-Verlag sollten eine hilfreiche Basis für eine angemessene Interpretation der Hauptschriften bieten und eine differenziertere Sicht der Pädagogik Maria Montessoris überhaupt ermöglichen. Indessen ist es ein aus wissenschaftlicher Sicht bedauerliches Defizit dieser »Kleinen Schriften«, dass sie heterogene Texte Montessoris in Form einer Textsammlung enthalten, wobei der Bezug zu früheren Ausgaben mancher dieser Texte, die von Montessori noch selbst herausgegeben wurden, nicht mehr deutlich ist, zumal vielfach auch nur eine Auswahl aus diesen Schriften übernommen wurde. Dadurch ist leider eine beträchtliche Unübersichtlichkeit hinsichtlich der Texte Maria Montessoris entstanden.<sup>13</sup> Es kommt hinzu, dass bei nicht wenigen dieser in den »Kleinen Schriften« gesammelten Texte Maria Montessoris Kürzungen vorgenommen worden sind.<sup>14</sup>

Eine Rechtfertigung findet diese Editionsweise in dem Bestreben der Herausgeber, »nicht nur wissenschaftlichen Interessen« zu dienen, »sondern zugleich dem oft gehörten Wunsch vieler an Montessoris Ideen und ihrer praktischen Realisierung Interessierter: Eltern, Erzieher, Lehrer und Teilnehmer von Einführungs- und Ausbildungskursen zur Montessori-Praxis.«<sup>15</sup> Diese Intention hat ihre Berechtigung. Indessen ist die Zahl der an Montessoris Pädagogik Interessierten inzwischen in allen Bereichen des deutschen Bildungswesens erheblich angewachsen. Vor allem aber findet die Pädagogik Maria Montessoris auch in der wissenschaftlichen Diskussion seit längerem zunehmend Beachtung.<sup>16</sup>

---

Wirkungszeit angemessen zu berücksichtigen. Vgl. Schulz-Benesch, G.: Montessori, Erträge der Forschung Bd. 129, Darmstadt 1980, Kapitel 7.

<sup>13</sup> Dies gilt auch von dem Band »Dem Leben helfen«, in dem eine höchst verdienstvolle von Günter Schulz-Benesch erstellte Neuausgabe der Schrift »Das Kind in der Familie« enthalten ist. Diese korrigiert weit verbreitete Fehlinformationen über Charakter und Entstehung dieser Texte. Indessen wird dies selbst von Fachleuten, vermutlich auch wegen der »verborgenen« Form dieser Neuausgabe im Rahmen einer umfangreicheren Textsammlung unter einem neuen Titel, nicht zur Kenntnis genommen.

<sup>14</sup> Beispielsweise ist die wichtige Schrift »To Educate the Human Potential« (1948) auf Deutsch nur in gekürzter Form in dem Band »Kosmische Erziehung« enthalten, und der Zusammenhang zu der Schrift »Education for a New World« von 1946, deren Fortsetzung sie ist, geht ganz verloren. Die letztere ist vollständig erst in Band 5 der »Kleinen Schriften« unter dem Titel »Erziehung für eine neue Welt« mit anderen Texten in deutscher Übersetzung veröffentlicht.

<sup>15</sup> Schulz-Benesch, Günter im Vorwort zu Montessori, Maria »Dem Leben helfen«, Kleine Schriften Maria Montessoris Bd. 3, Freiburg 1992, S. 5.

<sup>16</sup> Vgl. die Auswahl an deutschsprachigen Dissertationen und Habilitationsschriften zur Pädagogik Montessoris im Anhang III dieser Edition, von denen die Mehrzahl aus den letzten 20 Jahren stammt. An der Universität Münster wurde 1992 eine eigene

Diese Umstände legen es nahe, das Werk Montessoris in einer umfassenden und möglichst vollständigen Form dem interessierten Leserkreis zugänglich zu machen. In welcher Weise dies wissenschaftlich weiterführend, aber zugleich die Lesbarkeit der Texte erhaltend geschehen kann, soll im Folgenden erläutert werden.

## II. Zur Form der Edition

Eine *historisch-kritische Ausgabe* der Werke Maria Montessoris *im strengen Sinn* ist aus wissenschaftlicher Sicht zwar ein dringendes Desiderat, aber derzeit aus folgenden Gründen kaum zu leisten:

- Die Entstehungsgeschichte der Werke Montessoris ist außergewöhnlich vielschichtig und schwer zu erfassen.<sup>17</sup>
- Der Nachlass Maria Montessoris ist wissenschaftlich noch nicht hinreichend aufbereitet und auch nicht uneingeschränkt für wissenschaftliche Arbeit zugänglich.
- Bedingt durch die besonderen Umstände im wechselvollen Leben Montessoris sind viele für historisch-kritische Textausgaben wichtige Unterlagen verloren gegangen.
- Der tatsächliche Bestand der Bibliothek, mit der Maria Montessori arbeitete, lässt sich kaum noch rekonstruieren. Vieles ist nicht erhalten, manches auch nach ihrem Tod durch ihren Sohn Mario Montessori hinzugekommen. Es fehlen mithin wichtige Belege für mögliche Quellen der Arbeit Montessoris. Sie selbst ist zudem mit genauen Quellenhinweisen in ihren Schriften sehr sparsam. Deshalb muss vieles erst mit großem Aufwand nachträglich ermittelt werden.
- Teilweise hängt dies mit der Entstehung vor allem vieler der späteren

---

Professur speziell für den Lehr- und Forschungsbereich »Reformpädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Montessori-Pädagogik« eingerichtet, um eine Fortsetzung der dort seit Jahrzehnten betriebenen Montessori-Forschung zu ermöglichen. Wissenschaftliche Zentren zur Erforschung und Weiterentwicklung der Montessori-Pädagogik in Theorie und Praxis finden sich auch international, zum Beispiel in Italien, Russland, Schweden, den Niederlanden, USA, Japan, Korea. Vgl. dazu Ludwig, Harald (Hrsg.): Montessori-Pädagogik in der Diskussion – Aktuelle Forschungen und internationale Entwicklungen, Freiburg 1999; ferner: Fischer, Reinhard/Heitkämper, Peter (Hrsg.): Montessori-Pädagogik: aktuelle und internationale Entwicklungen, Reihe: Impulse der Reformpädagogik Bd. 10, Münster 2005.

<sup>17</sup> Vgl. Schulz-Benesch, Günter: Über Reden und Schriften Montessoris (Zur Problematik der deutschen Editionen der Schriften Montessoris), in: Scheid, Paul/Weidlich, Herbert (Hrsg.): Beiträge zur Montessori-Pädagogik 1977, Stuttgart 1977, S. 139–158.

Schriften Montessoris aus Mitschriften ihrer Reden und Vorträge zusammen, zu denen es meist keine Manuskripte gab, da Maria Montessori überwiegend frei sprach. Diese Mitschriften wurden in unterschiedlicher Weise von ihr oder anderen vor der Veröffentlichung bearbeitet, zum Teil auch ohne die Autorisierung durch Montessori. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für diese verwickelten Zusammenhänge ist die Entstehung der Schrift »Kinder sind anders«. Montessori hat allein die 1937 erschienene spanische Ausgabe für authentisch erklärt.<sup>18</sup>

- Die Erstveröffentlichungen der Schriften Montessoris erfolgten in verschiedenen Ländern und Sprachen. Montessori selbst hielt ihre Vorträge vorwiegend auf Italienisch, seltener auch auf Französisch. Nach ihrer indischen Zeit scheint sie sich gelegentlich auch des Englischen bedient zu haben, das sie aber erst spät und nur unvollkommen beherrschte. Auch die Mitschriften ihrer meist aus dem Italienischen übersetzten Reden und Vorträge wurden in unterschiedlichen Sprachen angefertigt. Eine textkritische Arbeit erfordert mithin ein Arbeiten in zahlreichen Sprachen: Italienisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Deutsch, Rumänisch u. a. Es gibt zudem sehr viele und umfangreiche Konvolute solcher Mitschriften.<sup>19</sup>
- Wichtiges Quellenmaterial (z. B. auch Briefe Montessoris) ist in aller Welt verstreut und nur in bescheidensten Anfängen gesammelt.<sup>20</sup>

Aus diesen und anderen Gründen dürfte die Erstellung einer historisch-kritischen Ausgabe der Werke Montessoris in strengem Sinn *nur langfristig realisierbar sein*. Es bedarf dafür wahrscheinlich eines internationalen, vielsprachigen Teams von Montessori-Wissenschaftlern und einer systematischen Sammlung möglichst umfangreicher Unterlagen und

<sup>18</sup> Vgl. hierzu Schulz-Benesch, Günter: Europäische Internationalität in Wirken und Werk Maria Montessoris«, in: Ludwig, H. (Hrsg.) »Montessori-Pädagogik in der Diskussion«, Freiburg 1999, S. 230–247, hier S. 234 f.

<sup>19</sup> Schulz-Benesch berichtet, dass er im Montessori-Archiv in Amsterdam dreißig solcher umfangreichen Mitschriftensammlungen von Vorträgen Montessoris bei ihren internationalen Ausbildungskursen zu unterschiedlichen Zeiten und in verschiedenen Ländern einsehen konnte. Vgl. Schulz-Benesch, Über Reden und Schriften ..., S. 139.

<sup>20</sup> Ein Beispiel dafür ist die Geschichte von den in Vergessenheit geratenen und erst Jahre nach dem Tod Montessoris und über 50 Jahre nach ihrem Entstehen wiederentdeckten Mitschriften ihrer »Kalifornischen Vorlesungen« von 1915 und deren erst kürzlich (1997) erfolgten Publizierung in der englischen Clio-Reihe durch Robert G. Buckenmeyer. Es handelt sich um stenographierte Mitschriften der englischen Übersetzung von italienisch gehaltenen Vorträgen Montessoris, welche die Stenographin dann in Maschinenschrift niederschrieb.

Quellen für eine solche Edition in einem wissenschaftlichen Zentrum, das vor allem auch über den wissenschaftlich aufbereiteten Nachlass Montessoris verfügen müsste.<sup>21</sup>

Was derzeit möglich erscheint, ist *eine wissenschaftliche deutschsprachige Edition der Werke Montessoris*, die einen weiteren Schritt zu einer historisch-kritischen Ausgabe im strengen Sinn darstellt, wie dies mit den im Herder-Verlag besorgten Editionen von Paul Oswald und Günter Schulz-Benesch bereits begonnen worden ist. Diese Ausgabe der gesammelten Werke Maria Montessoris wird sich primär und soweit möglich auf die von Montessori selbst publizierten oder doch autorisierten Schriften stützen: Das bedeutet zum Beispiel für die Schrift »Kinder sind anders«, dass sie noch einmal ganz neu auf der Grundlage der spanischen Ausgabe übersetzt werden und diese Übersetzung mit den diversen anderen Ausgaben und auffindbaren Manuskripten verglichen werden muss.<sup>22</sup> Das bedeutet aber auch, dass die Schriften sich in der Regel vom Umfang her an die Vorgaben der von Montessori autorisierten Ausgaben halten werden.<sup>23</sup> Thematisch sinnvoll erscheinende Erweiterungen sollen gesondert in einem Anhang präsentiert, und zusammengehörende Schriften sollen in einem Band veröffentlicht werden, der bei sehr großem Umfang der Schrift auch in zwei Teilbände untergliedert werden kann.<sup>24</sup> In einer wissenschaftlichen Ausgabe müssen die Texte vollständig und ohne Kürzungen wiedergegeben werden.

Die Schriften der vorliegenden Edition stützen sich auf Ausgaben »letzter Hand«, d. h. dass bei mehreren Auflagen die letzte Bearbeitung oder Autorisierung durch Montessori zugrunde gelegt wird. Zusätzlich sollen aber Texte eventueller früherer Auflagen, die weggefallen oder wesentlich geändert worden sind, dokumentiert werden, um die wissen-

---

<sup>21</sup> Von Maria Montessoris Enkelin Renilde war in Spanien bei Barcelona ein solches Montessori-Zentrum geplant, das neben einem wissenschaftlichen Forschungs- und Lehrinstitut auch die Praxis der Montessori-Pädagogik von Kinderkrippe und Kinderhaus bis zur Universität beispielhaft darstellen sollte. Aber ob und wann dieses Vorhaben jemals realisiert wird, ist angesichts der erheblichen Mittel, die dafür erforderlich sind, durchaus ungewiss.

<sup>22</sup> Kopien von Manuskripten dieser Radiovorträge aus dem Archiv der AMI in Amsterdam liegen vor.

<sup>23</sup> Beispielsweise gehört dann zu dem Text »Über die Bildung des Menschen«, dem letzten von Montessori selbst herausgegebenen Werk, auch der Text über den »Weltalphabetismus«, der auf Deutsch erst 1998 in Kleine Schriften Band 5 veröffentlicht worden ist.

<sup>24</sup> So ist bereits Montessoris Werk »L'autoeducazione nelle scuole elementari« (1916) in der englischen Ausgabe auf zwei Bände verteilt worden.

schaftliche Brauchbarkeit der Edition zu erhöhen und der Leserschaft einen Einblick in die Entwicklung von Montessoris Auffassungen zu ermöglichen. Textkritische und kommentierende Anmerkungen in Fußnoten werden gegenüber den bisherigen Ausgaben erweitert, aber auf Wesentliches beschränkt. Längere Erläuterungen zur oft komplizierten Entstehungsgeschichte der Schriften erfolgen wie bisher in Einleitungen oder Nachworten. Für Schlüsselbegriffe Montessoris wird auf eine möglichst einheitliche Terminologie auch in der deutschen Übersetzung geachtet, soweit dies möglich ist.<sup>25</sup> Montessori selbst erschwert dies freilich durch einen häufigen Wechsel ihrer Bezeichnungen und die Übernahme ihr geeignet erscheinender Termini aus anderen Wissenschaften.

Schließlich sollen die zahlreichen Reden, Vorträge und Vorlesungen Montessoris eine stärkere Berücksichtigung finden, da sie oft als Interpretationshilfe zu ihren Hauptschriften wichtige Dienste leisten können. Dies soll teils durch Aufnahme in den Anhang einer thematisch einschlägigen Schrift Montessoris geschehen, teils durch eigene Sammelbände. Es wird demnach versucht, *sämtliche veröffentlichten Werke Montessoris* zu berücksichtigen, also eine nahezu vollständige wissenschaftliche Ausgabe der »Gesammelten Werke« Montessoris in deutscher Sprache vorzulegen, in die zusätzlich auch ein Teil bisher unveröffentlichter Schriften einbezogen wird.<sup>26</sup>

Die Edition wird mit der vorliegenden Neuausgabe des ersten grundlegenden und von Montessori in den Jahrzehnten von 1909 bis 1950 (5. Auflage) immer wieder neu bearbeiteten Hauptwerkes begonnen. Diese Neuausgabe stützt sich auf die bisher gültige deutsche Ausgabe (seit 1969 in vielen Auflagen) durch Günter Schulz-Benesch und Paul Oswald, die fünf italienischen Auflagen des Werkes, die englischen Ausgaben von 1912 und 1948 sowie die kritische italienische Ausgabe durch die Opera Nazionale Montessori (2000). Näheres dazu wird in der Einführung des Herausgebers zur Neuausgabe ausgeführt.

Die Reihenfolge der insgesamt voraussichtlich 23 Bände im Aufbau der Edition richtet sich in erster Linie nach dem Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung durch Montessori. Der jeweilige Zeitpunkt des Erscheinens

<sup>25</sup> Da zu einem Teil der Schriften bereits vorliegende Übersetzungen verschiedener Personen aus unterschiedlichen Sprachen zugrunde gelegt werden, werden sich unterschiedliche Übersetzungsstile nicht vermeiden lassen.

<sup>26</sup> Nicht einbezogen werden die rein medizinischen Arbeiten Montessoris aus ihrer ganz frühen Zeit, zum Beispiel ihre Dissertation zu einem Thema aus der Psychiatrie: »Contributo clinico allo studio delle allucinazioni a contenuto antagonistico«, Roma 1896.

der Editionsbande wird indessen verschiedentlich von dieser Reihenfolge abweichen. Bis etwa 2016 sollen alle Bände der Edition vorliegen.

### III. Dank

Ein so umfangreiches editorisches Projekt, das in dieser Form eine Welt-erstaussgabe darstellt, wäre nicht möglich ohne langjährige Vorbereitungen, die Mitarbeit vieler Kolleginnen und Kollegen in Wissenschaft und Praxis sowie die Unterstützung durch nationale und internationale Montessori-Organisationen.

Ein besonders dankbares Gedenken gilt den verstorbenen Münsteraner Montessori-Forschern Günter Schulz-Benesch (1925–1997) und Paul Oswald (1914–1999).<sup>27</sup> Sie haben seit den 1960er Jahren wichtige Schriften Maria Montessoris wissenschaftlich fundiert in deutscher Sprache im Herder-Verlag herausgegeben und damit ein Fundament gelegt, auf dem in dieser Edition aufgebaut werden kann. Darüber hinaus hat Günter Schulz-Benesch 1993 durch die Übertragung seines ungewöhnlich reichhaltigen privaten Forschungsarchivs an das wissenschaftliche Lehr- und Forschungszentrum für Montessori-Pädagogik an der Universität Münster wichtige Voraussetzungen für weitere editorische Arbeiten geschaffen, die dort nun seit mehr als 15 Jahren betrieben werden.<sup>28</sup> Herzlich gedankt sei auch Frau Lieselotte Schulz, die nach dem Tod ihres Mannes großzügig Einblicke in den Nachlass gewährt und dem Montessori-Forschungszentrum weiteres Material daraus zur Verfügung gestellt hat.

Seit vielen Jahren wird die Editionsarbeit im Rahmen eines Drittmittelprojektes vom Herder-Verlag gefördert. Es bedarf seitens des Verlages großen Wagemutes, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die Umsetzung eines so aufwändigen Editionsprojektes in Angriff zu nehmen. Dank da-

---

<sup>27</sup> Zur Würdigung ihrer wissenschaftlichen Arbeit vgl. die einschlägigen Beiträge in: Ludwig, Harald/Fischer, Christian/Fischer, Reinhard (Hrsg.): *Montessori-Pädagogik in Deutschland*, Reihe: *Impulse der Reformpädagogik* Bd. 7, Münster 2002.

<sup>28</sup> Eine Reihe kleinerer Texte Maria Montessoris sind als Ergebnis dieser Forschungsarbeit bereits erstmals auf Deutsch ediert worden. Vgl. z. B. *Maria Montessori: Erziehung für eine neue Welt*, Kleine Schriften Bd. 5, Freiburg 1998; ferner *Texte Montessoris zu Sozialerziehung und Sekundarschule* in: Ludwig, Harald/Fischer, Christian/Fischer Reinhard/Klein-Landeck, Michael (Hrsg.). *Sozialerziehung in der Montessori-Pädagogik*, Reihe: *Impulse der Reformpädagogik* Bd. 12, Münster 2005. Weitere dieser neu veröffentlichten Originaltexte Montessoris finden sich in verschiedenen Bänden dieser Reihe sowie in der Zeitschrift »Montessori«.

für sei allen Beteiligten des Hauses Herder ausgesprochen, insbesondere Herrn Manuel Herder und Herrn Jochen Fähndrich, dem jetzigen Programmleiter Pädagogisches Buch, ohne dessen unermüdlichen Einsatz an eine Verwirklichung des Vorhabens nicht zu denken wäre.

Ohne die wohlwollende Unterstützung durch die Erbegemeinschaft der Familie Montessori, die Montessori-Pierson Estates, als Inhaberin der Rechte an den Schriften Montessoris, würde sich die Edition nicht realisieren lassen. Hier sei insbesondere Herrn Alexander Henny, einem Urenkel Maria Montessoris, für sein Verständnis und seine engagierte Kooperation herzlich gedankt. Unverzichtbar für das Projekt ist zudem die Kooperation mit der 1929 von Maria Montessori und ihrem Sohn Mario gegründeten Association Montessori Internationale (AMI) mit Sitz in Amsterdam, die auch das Nachlassarchiv Maria Montessoris verwaltet und mit dessen wissenschaftlicher Aufbereitung befasst ist. Besonderer Dank gilt hier Frau Renilde Montessori, einer Enkelin Maria Montessoris und früheren Präsidentin der AMI, die das Vorhaben stets mit besonderem Wohlwollen begleitet hat, sowie dem jetzigen Präsidenten, Herrn André Roberfroid, der freundlicherweise ein Vorwort zu dieser Edition zur Verfügung gestellt hat. Dank gebührt ferner dem Sekretariat der AMI in Amsterdam, seiner ehemaligen, leider zu früh verstorbenen Leiterin Mary Hayes und der jetzigen Exekutivdirektorin Lynne Lawrence und nicht zuletzt den zuständigen Mitarbeiterinnen Brenda Striegel-Fox und Joke Verheul für ihre vielfache Hilfe.

Nicht unerwähnt bleiben kann die Förderung des Editionsvorhabens durch die italienische Montessori-Gesellschaft, die Opera Nazionale Montessori (ONM), die durch die Herausgabe der Edizione critica des Montessori-Werkes »Il Metodo ...« und der umfassenden Montessori-Bibliographie wichtige Hilfen für das Vorhaben geschaffen hat. Bei Literaturrecherchen in ihrer Bibliothek in Rom und der Beschaffung von geeignetem Fotomaterial gewährte die Opera mit freundlicher Billigung ihrer Präsidenten Dr. Pietro de Santis und Prof. Luciano Mazzetti stets freundliche Unterstützung, vor allem durch Dr. Paola Trabalzini, Dr. Elena Dompé und Dr. Silvana Montanaro.

Montessori-Organisationen aus Deutschland und anderen Ländern, aber auch Einzelpersonen, die durch ihre Förderung die Drucklegung der Schriften Montessoris ermöglichen helfen, sei hier wie auch an anderer Stelle dieser Edition freundlich gedankt. Es sind dies insbesondere: Deutsche Montessori-Vereinigung e.V., Deutsche Montessori-Gesellschaft e.V., Montessori-Dachverband Deutschland e.V., Nienhuis Montessori (Niederlande), Stiftung Montessori-Pädagogik – Reformpädagogik

gik – Wissenschaft, Frau Prof. Dr. Hildegard Holtstiege. Schließlich sei ein Wort des Dankes auch den studentischen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Montessori-Zentrums der Universität Münster ausgesprochen, die im Laufe der vergangenen Jahre durch ihre Übersetzungsarbeit und in anderer Form geholfen haben und helfen, das Projekt voranzubringen und zu verwirklichen.

Die Herausgeber hoffen, mit dieser Edition eine umfassende und differenziertere Sicht der Pädagogik Maria Montessoris zu ermöglichen. Erziehungswissenschaft und praktische Pädagogik bleiben in jeder Zeit dazu aufgerufen, das pädagogische Erbe der Vergangenheit in eine grundlegende und kritische Bearbeitung heutiger Probleme und Aufgaben einzubeziehen. Das große Anregungspotenzial der Pädagogik Montessoris vermag die aktuelle erziehungswissenschaftliche Reflexion zu bereichern und einen Beitrag für eine Gestaltung der Erziehungswirksamkeit zu leisten, die der Entwicklung des jungen Menschen zu einer selbstständig denkenden, kritisch urteilenden, tief empfindenden und verantwortungsvoll handelnden Persönlichkeit in einer demokratischen Gesellschaft dient.

Oktober 2009

*Harald Ludwig  
Christian Fischer  
Michael Klein-Landeck  
Volker Ladenthin*

# Vorwort des Präsidenten der Association Montessori Internationale (AMI) zur Neuausgabe der Werke Maria Montessoris

Als Präsident der Association Montessori Internationale weiß ich mich glücklich zu schätzen, ein Vorwort zu diesem monumentalen akademischen Werk von Prof. Harald Ludwig und seinen Mitarbeitern schreiben zu dürfen.

Einige grundlegende Texte Maria Montessoris sind nie in deutscher Sprache veröffentlicht worden oder schon seit langem vergriffen. Andere Texte erschienen in stark verkürzten Fassungen und in den wenigsten Fällen wurden die zugrunde liegenden Editionsprinzipien hinreichend offen gelegt. Vor dem Hintergrund all dieser Überlegungen sind neue, wissenschaftliche Werkausgaben mehr als wünschenswert geworden. Die vorliegende kritische Ausgabe in über 20 Bänden ist für Bibliotheken, Universitäten, Wissenschaftler und alle an Montessori Interessierten gedacht. Es ist zu erwarten, dass sie in hohem Maße zur weiteren Verbreitung des Erziehungskonzeptes Maria Montessoris beitragen wird, und dies wahrscheinlich weit über die deutschsprachige Leserschaft hinaus.

Dem wissenschaftlichen Montessori-Zentrum der Universität Münster, das dieses ehrgeizige Projekt initiiert hat, gebührt unser aller Glückwunsch. Dieses Zentrum blickt auf eine lange Tradition der Montessori-Forschung sowie der sorgfältigen Herausgabe und Veröffentlichung der Werke Dr. Maria Montessoris zurück. Prof. Günter Schulz-Benesch und Prof. Paul Oswald legten am Montessori-Zentrum dieser Universität die Grundlagen für die Veröffentlichung hochwertiger Montessori-Ausgaben. Außerdem gratulieren wir dem wichtigsten und langjährigen Herausgeber der Schriften Maria Montessoris in Deutschland, dem Herder-Verlag.

Dieses hoch angesehene Editionsprojekt wird dem Leser die Hauptwerke Maria Montessoris auf außergewöhnliche Weise nahe bringen und dabei ihre jeweilige Entstehungsgeschichte nachzeichnen. Alle substanziellen, durch Maria Montessori selbst vorgenommenen Veränderungen in den verschiedenen Ausgaben der Bände gelten als forschungsrelevant. Sind sie doch für das Verständnis der Entwicklung ihres Denkens hilfreich und lassen diese nachvollziehen.

2007 feierte die Montessori-Bewegung den 100. Jahrestag der Eröffnung des ersten Kinderhauses »Casa dei Bambini«. Heute, im Jahre 2009, feiern Montessori-Pädagogen das Erscheinen des ersten pädagogischen Hauptwerkes Maria Montessoris vor genau 100 Jahren: »Il metodo della pedagogia scientifica applicato all'educazione infantile nelle case dei bambini«, auch bekannt als »Die Montessori-Methode«, und später unter dem Titel »Entdeckung des Kindes« erschienen.

Die Veröffentlichung dieser Gesammelten Werke Maria Montessoris in deutscher Sprache stellt einen bemerkenswerten Beweis für die Lebendigkeit ihrer Methode und deren Aktualität auch nach 100 Jahren dar.

Ich möchte hiermit meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, dass viele Forscher sowie die in der Erziehungs- und Unterrichtspraxis tätigen Montessori-Pädagogen einen großen Gewinn aus dem Studium dieser Bände ziehen werden. Es erfüllt die Association Montessori Internationale mit großem Stolz, das Erscheinen dieser Werkausgabe unterstützen zu können.

*André Roberfroid*

*Präsident der Association Montessori Internationale*

## Einleitung des Herausgebers zur Neuedition des Werkes »Die Entdeckung des Kindes«

Das hier wieder abgedruckte Vorwort der Herausgeber der bisherigen deutschen Ausgabe, Paul Oswald und Günter Schulz-Benesch, informiert ausführlich über Entstehung, Hintergründe und Eigenart des vorliegenden Werkes Maria Montessoris. Ich beschränke mich als Herausgeber der Neuausgabe daher auf einige ergänzende Hinweise.

Der neue Titel dieser 5. Auflage von Montessoris Hauptwerk »Il metodo ...« von 1909 wird schon für die in Indien erschienene englische Ausgabe von 1948 formuliert (»The Discovery of the Child«) und in der Einführung von der Autorin damit begründet, dass ihr Werk mehr sei »als die Schaffung einer neuen Erziehungsmethode«. <sup>1</sup> Montessori betont, dass trotz der Neubearbeitung das Buch noch an vielen Stellen Besonderheiten des Standes der Wissenschaft und der Situation seiner ursprünglichen Entstehungszeit widerspiegeln, die infolge der jahrzehntelangen Fortschritte der Wissenschaft und der Weiterentwicklung ihrer eigenen Pädagogik, die sich aus ihren Erfahrungen mit Kindern in vielen Ländern der Welt ergeben habe, überholt seien. Bis in den Wortlaut hinein müsse daher das Buch eigentlich völlig neu geschrieben werden, was aber wegen der Zeitumstände nicht möglich sei. Dass sie trotz dieser Sachlage eine Neuauflage des Werkes herausbringt, rechtfertigt die Autorin damit, dass ihr damaliger Grundansatz und ihre leitenden Prinzipien nach wie vor gültig, ja durch die weiteren Entwicklungen noch zusätzlich bestätigt seien.

In dieser Perspektive wird erst recht der heutige Leser das Buch, mehr als weitere 60 Jahre später, zu lesen haben. Für ein umfassenderes und vertieftes Verständnis von Montessoris Pädagogik sollte die Lektüre ihrer Schriften aus den 1930er und 1940er Jahren hinzukommen, auf die sie ausdrücklich hinweist. <sup>2</sup> Gleichwohl kann auch eine sorgfältige Lektüre

---

<sup>1</sup> Hier weicht der spätere italienische Text von 1950 von der Formulierung in der englischen Ausgabe ab (s. u.).

<sup>2</sup> Wer zu einer angemessenen Beurteilung heutiger Montessori-Pädagogik gelangen will, wird zudem zu berücksichtigen haben, dass auch nach dem Tod Montessoris dem Erkenntnisstand der jeweiligen Zeit entsprechend Weiterentwicklungen statt-

des vorliegenden, wiederholt bearbeiteten Werkes Entwicklungen in Theorie und Praxis der weltweit tätigen italienischen Pädagogin über vier Jahrzehnte hin erkennen lassen. Voraussetzungen dafür haben die Herausgeber Oswald und Schulz-Benesch dadurch geschaffen, dass sie im Text ihrer Ausgabe von 1969, die sich auf die italienische 5. Auflage von 1950 als Ausgabe »letzter Hand« stützt, kenntlich gemacht haben, aus welchen der fünf Auflagen<sup>3</sup> die jeweiligen Textpassagen stammen. Dadurch ist ein »Schichtenvergleich« möglich geworden. Allerdings werden gestrichene Passagen aus früheren Auflagen oder Änderungen in den Formulierungen nicht dokumentiert. Es wird lediglich angegeben, wie viele Zeilen gegenüber der ersten deutschen Übersetzung von 1913, die der zweiten italienischen Auflage aus demselben Jahr entspricht, weggefallen sind.

Auf diesen Grundlagen baut die vorliegende Neuedition auf. Sie behält die Kennzeichnung unterschiedlicher Schichten bei, korrigiert einige irrtümliche Zuordnungen und bietet die im Vergleich zur deutschen Ausgabe von 1913 weggefallenen kürzeren Passagen in Fußnoten, längere Ausführungen oder ganz weggefallene Kapitel oder Kapitelteile im Anhang I. Da Montessori in späteren Auflagen ihres Werkes Teile einzelner Kapitel nicht gestrichen, sondern an anderen Stellen eingebaut hat, werden in einigen Fällen auch Kapitel aus früheren Auflagen im Anhang I wiedergegeben, von denen Teile im Haupttext auf verschiedene neue Kontexte verteilt beibehalten werden. Dem Leser sollen dadurch diese Texte im ursprünglichen Zusammenhang zugänglich gemacht werden. Einige Wiederholungen werden dafür in Kauf genommen. Die Fußnotentexte folgen weitgehend der deutschen Übersetzung durch Otto Knapp von 1913. Sie sind allerdings anhand der italienischen Originalausgaben von 1909 und 1913 überprüft und korrigiert.<sup>4</sup> Auch wird diese Übersetzung in einigen zeitgebundenen sprachlichen Besonderheiten dem aktuellen Sprachgebrauch angepasst.<sup>5</sup> Die Texte im Anhang I sind

---

gefunden haben. Montessori selbst sieht in ihrer Pädagogik kein Dogma, sondern einen Ausgangspunkt und schreibt in ihrem letzten Werk: »Es ist nicht nötig, dass die Untersuchungsarbeit ganz vollendet wird. Es genügt, die Idee zu verstehen und nach ihren Angaben voranzuschreiten.« (Über die Bildung des Menschen, Freiburg 1966, S. 28).

<sup>3</sup> Faktisch sind nur vier Auflagen zu berücksichtigen, da die 4. Auflage von 1935 ein bloßer Reprint der 3. Auflage von 1926 war.

<sup>4</sup> Die deutsche Übersetzung von 1913 ist nicht immer zuverlässig und weist auch einige nicht gekennzeichnete Auslassungen auf. Textkritische Hinweise und Anmerkungen fehlen völlig.

<sup>5</sup> Beispielsweise wird durchgehend die Bezeichnung »Kinderheim« als Übersetzung

hingegen alle völlig neu übersetzt.<sup>6</sup> Die Grundlage bietet dabei die textkritische italienische Ausgabe von 2000, die im Auftrag der italienischen Montessori-Gesellschaft (Opera Nazionale Montessori) unter Beratung durch Giacomo Cives hauptsächlich von Paola Trabalzini erarbeitet wurde.<sup>7</sup> Diese kritische italienische Ausgabe<sup>8</sup> nimmt die Erstauflage von 1909 als Basis und vermerkt akribisch jede Veränderung in den folgenden Auflagen.<sup>9</sup> Sie zieht indessen keine anderssprachigen Ausgaben zum Vergleich heran. In einführenden Beiträgen analysieren und kommentieren italienische Fachleute Besonderheiten und Sinn der durch Montessori vorgenommenen Veränderungen. Der Anhang enthält die Fotos sämtlicher Ausgaben sowie vergleichende Analysen und Indices für die jeweils angeführten Personen<sup>10</sup>, Werke<sup>11</sup> und Illustrationen<sup>12</sup>.

---

von »Casa dei bambini« durch die heute übliche »Kinderhaus« ersetzt. Die Rechtschreibung folgt den heutigen Regeln. Manches, was dem Sprachduktus der damaligen Zeit entspricht, auch in den italienischen Texten, ist aber wegen des historischen Kolorits beibehalten.

<sup>6</sup> Um die Anschlussfähigkeit dieser neuen an die bisherigen Übersetzungen zu wahren, sind einige zeitgebundene Wörter und Formulierungen beibehalten, die nach heutigem Sprachempfinden anders gewählt werden würden. Dazu gehören Bezeichnungen wie »Schwachsinnige«, »Idioten«, »Irrenanstalten« u.ä. Sie müssen historisch verstanden und dürfen nicht mit der heute damit verbundenen abwertenden Konnotation verbunden werden.

<sup>7</sup> Vgl. dazu die Dissertation von Paola Trabalzini: *Maria Montessori – da Il Metodo a La scoperta del bambino*, Roma 2003.

<sup>8</sup> Montessori Maria, *Il Metodo della Pedagogia Scientifica applicato all'educazione infantile nelle Case dei Bambini – Edizione critica*, a cura dell'Istituto Superiore di Ricerca e Formazione dell'Opera Nazionale Montessori, Roma 2000.

<sup>9</sup> Selbst Veränderungen in der Interpunktion, im Druck, in der Anordnung der Überschriften und Korrekturen von Rechtschreibfehlern u.ä. werden dokumentiert. Diese Akribie wird in der vorliegenden Edition nicht übernommen, sondern bei aller notwendigen Genauigkeit auf ein die Lesbarkeit des Buches erhaltendes Maß beschränkt.

<sup>10</sup> Beispielsweise entfallen Namen von Personen oder treten in den Hintergrund, die nur in ihrer frühen Zeit für Montessori wichtig waren, oder von denen sie sich entfremdet hatte, wie etwa der Name von Eduardo Talamo, der ihr als Direktor des römischen Instituts für Bauwesen die Einrichtung des ersten Kinderhauses in San Lorenzo ermöglicht hatte. Neue Namen verweisen auf veränderte persönliche aber auch sachliche Bezüge. So kommt etwa in der Bezugnahme auf den deutschen Gestaltpsychologen Katz, mit dem und mit dessen Gattin sie auch persönlich in Kontakt stand, in der letzten Auflage Montessoris Abkehr von einer einseitigen Orientierung an der Assoziationspsychologie ihrer Frühzeit zum Ausdruck. Dies wird in ihrem Spätwerk »The Absorbent Mind« noch deutlicher.

<sup>11</sup> So erwähnt Montessori 1909 das damals noch nicht erschienene Werk »Antropologia pedagogica« von 1910 mit verschiedenen Variationen des Titels an drei Stellen, die auch 1913 so beibehalten werden, in den folgenden Auflagen hingegen nicht mehr. Vgl.